



Stadttauben

Vom Friedenssymbol zum Freiwild

VON KORDULA KULAWIG

**„Die weißen Tauben sind müde,
sie fliegen lange schon nicht mehr.
Sie haben viel zu schwere Flügel
und ihre Schnäbel sind längst leer...“**

Dieser Song, bereits 1982 von Hans Hartz gesungen, galt damals als Symbol des Friedens und der Inhalt dieses Liedes ist heute immer noch genauso aktuell!

Tauben, ursprünglich sehr positiv belegt - ein Symbol des Friedens und der Liebe, Symbol des heiligen Geistes und der Sanftmut, Begleiterin der römischen Liebesgöttin usw. - heutzutage von vielen Menschen als lästige Tiere angesehen; leider oft betitelt als „Ratten der Lüfte“.

Stadttauben sind friedliche und intelligente Tiere, die keinem ein Leid zufügen. Sie sind darauf angewiesen, sich unter Lebensgefahr Abfälle der Menschen zu suchen, um einen erbärmlichen Überlebenskampf zu führen. Straßenabfälle sind aber keine Taubennahrung und auch kein überreiches Nahrungsangebot. Da sie keine artgerechte Nahrung zu sich nehmen können, erkranken sie, leiden unter Durchfall, was eine große Verunreinigung zur Folge hat, über die sich viele Menschen ärgern. Dagegen müssen täglich hunderte Tonnen Menschenmüll beseitigt werden!

Der Mensch hat diese einst unabhängig lebenden Tiere zu seinem Zweck gezüchtet und genutzt. Z. B. hat er sie in Kriegszeiten u. a. als „Postboten“ benutzt und züchtet sie heutzutage immer noch für so genannten „Taubensport“, um mit ihnen qualvolle Wettflüge zu veranstalten. Sie werden während der Brutzeiten und von ihren Kindern getrennt, hunderte von km in kleinen Kästen im Auto weggefahren, damit sie, treusorgenden Elternpflichten nachkommend, so schnell wie möglich zu ihren Zöglingen zurück kommen. Die schnellsten erreichen ihr Ziel und der Mensch gewinnt einen Pokal, den er sich stolz ins Regal stellen kann. Viele Täubchen schaffen es kräftemäßig nicht und bleiben erschöpft auf der Strecke. Die es nicht mehr schaffen, sterben entweder oder werden nach einer Erholungspause zu verwilderten Stadttauben. Diejenigen, die zu spät zu Hause ankommen,

sind auch nicht mehr zu gebrauchen, da sie keine Preise einfliegen.

30% der Tiere, bei Jungtauben sogar bis 90% Verlust wird inkalkuliert; zudem sind Brieftauben auf starke Vermehrung hin gezüchtet.

So ist u. a. eine große Population verwilderter Stadttauben entstanden, die abhängig von der Versorgung des Menschen sind und jetzt unter erbärmlichen Umständen und oft verhasst und gequält um ihr Leben kämpfen müssen. Sie sind also keine Wildtiere, sondern verwilderte und herrenlose Haustiere.

Die Stadttauben sind, bevor der Mensch sie domestiziert hat, ursprünglich Nachkommen der Felsentauben. Sie leben auf Gebäuden, die als Felsersatz dienen und können nicht auf Bäumen brüten. Auch die freie Natur bietet ihnen kaum Nahrung.

Kaum jemand kennt die Hintergründe dieser armen Geschöpfe. Vielen Menschen sind diese friedlichen Tiere aus unterschiedlichen Gründen ein Dorn im Auge. Z. B. werden ihnen Gebäudeverschmutzungen angelastet, die jedoch in keinem Verhältnis zu den durch Luftverschmutzung oder sauren Regen verursachten Schäden stehen. Ebenso wenig zutreffend ist die weitverbreitete Annahme, dass Tauben Krankheitsüberträger sind. In keiner Stadt sind durch Tauben erkrankte Personen nachgewiesen.

Da trotz vielfältiger Argumente die Stadttauben als Problem angesehen werden, wird seit Jahren versucht, sie mit unwürdigen Methoden (so genanntem „Vergrämen“ oder Tötungsaktionen) zu vertreiben oder die Population einzudämmen.

Sowohl diese tierschutzwidrigen Methoden als auch Fütterungsverbote sind kein nachhaltiges Konzept; sie verlagern das Problem in andere Bereiche und lösen es nachweislich nicht. Was kurzfristig als Erfolg erscheint, ist langfristig genau das Gegenteil.

Die Vögel werden immer wieder gezwungen, sich neue Nistgelegenheiten zu suchen... wieder an einen Ort, an dem sie unerwünscht sind.

Abgesehen davon, dass Vergiftungsaktionen, tierquälereische Tötungen und verordneter Hungertod keinen nachhaltigen Erfolg bringen und gegen das Tierschutzgesetz verstoßen, kann kein Tierschützer dieses grausame Vorgehen tolerieren. Fütterungsverbote und Hetzkampagnen führen auch dazu, dass tierfreundlich gesinnte Menschen kriminalisiert werden; Menschen, die sich an den zutraulichen Tieren erfreuen und unter ihrer Verfolgung leiden.

Da die Vögel durch die Domestikation auf menschliche Versorgung angewiesen sind, ist es wichtig, sie an geeigneten Stellen artgerecht zu füttern, um ihnen einen qualvollen Hungertod zu ersparen.

Weiterhin kann nur eine tierschutzgerechte Bestandskontrolle der Stadttaubenpopulation zur wirksamen und dauerhaften Lösung beitragen. Dazu wäre es ganz dringend nötig, kontrollierte Futterstellen und betreute Taubenhäuser einzurichten, in denen diese Tiere geeignete Nistmöglichkeiten vorfinden und artgerecht versorgt werden. Bei diesem Konzept würde die Population enorm verringert werden, da ein großer Teil der Eier durch Attrappen ausgetauscht werden würde.

Auch die Verunreinigung auf Straßen und an Gebäuden würde drastisch reduziert werden, da die Tiere sich hauptsächlich in ihren Taubenhäusern aufhalten würden, die problemlos gereinigt werden könnten. Zudem würde bei artgerechtem Futter kein Durchfallkot anfallen.

Viele deutsche Städte erzielen mit diesem Konzept nachhaltige Erfolge. Bereits Mitte der 90er Jahre begannen Aachen und Augsburg vorbildlich damit; mehr als 20 Städte folgten.

Leider gibt es immer noch viel zu wenige Städte, die solch eine tierschutzgerechte Lösung umgesetzt haben, obwohl nachweisliche Argumente und Erfahrungen dafür sprechen: Verringerung der Population und enorme Kostenersparnisse bzgl. der Reinigung und der Vergrämnungsmaßnahmen - z. B. suchte die Klinik Göttingen nach einer taubenfreundlichen und kostengünstigen Lösung. Mit der Umsetzung dieses Projektes Taubenhäuser werden nun jährlich mehrere tausend Euro eingespart.

Auch hier in Hannover sollten ganz dringend Taubenhäuser eingerichtet werden, um das Problem sowohl tierschutzgerecht als auch zufriedenstellend für die Menschen zu lösen.

Sehr wichtig ist gute Öffentlichkeitsarbeit, die Vorurteilen und Falschinformationen entgegenwirkt. Es wäre wünschenswert, wenn sich viele Menschen dafür einsetzen würden, dass diese intelligenten und friedlichen Tiere wieder in Frieden artgerecht leben dürfen. Zu hoffen wäre auch, dass diese heutzutage diffamierten Vögel sich wieder zum Symboltier entwickeln würden.

Foto © Kordula Kulawig